Von Übungswerkstücken und Werklehrmitteln
Qualifizierung im Berufsbildungsbereich

Seite 6–7

BLICKPUNKT

Ausgabe 1 · 2019

Schule macht Spaß!
Mitarbeiter lernen am Berufskolleg für Technik und Informatik

Seite 14–15

Maschinenkurs für Mitarbeiter der Schreinerei
Ein Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot in der GWN

Seite 18–19

GWN:
Gemeinnützige Werkstätten Neuss

Inhalt

Textilmaschinenhersteller setzt auf Qualitätsarbeit	**4**
Von Übungswerkstücken und Werklehrmitteln	**6**
Ruhiger arbeiten und trotzdem flexibel bleiben	**8**
Neues Lager und Sporthalle sind bald fertig	**9**
Mit w* auf der REHACARE	**10**
Zufriedenheitsbefragung der GWN-Mitarbeiter	**12**
Elternbeirat der GWN	**13**
Schule macht Spaß	**14**
Fußball hat das Eis gebrochen	**16**
Maschinenkurs für Mitarbeiter der Schreinerei	**18**
Der Fachdienst in der GWN	**21**
Ein Gespenst unterm Weihnachtsbaum	**22**
Wertvolle Erfahrungen fürs Leben sammeln	**23**
Karnevalsfeier	**24**
Von der Kuh zum Einhorn	**26**
Prinzenpaare besuchen die GWN	**27**
Hoch auf dem goldenen Wagen	**27**
Der Berg ruft	**28**
Sie haben sich getraut!	**30**
Die GWN gratuliert zum Geburtstag	**31**

Impressum

Herausgeber GWN Gemeinnützige Werkstätten Neuss GmbH · Postfach 10 05 40 · 41405 Neuss · Telefon 0 21 31 / 92 34-109 · zeitung@gwn-neuss.de · www.gwn-neuss.de **Geschäftsführer** Christoph Schnitzler · Stefan Hahn **Texte** GWN Neuss GmbH **Fotos** Tina Burghammer, Till Wefelnberg, GWN-Beschäftigte, Kooperationspartner, Norbert Eßer, iStockphoto **Konzept, Layout + Gestaltung** CARSTEN KOLP print & digitale Medien, Mettmann **Druck** Hüren, Neuss **Auflage** 2.000 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Gestaltung der Zeitung ist urheberrechtlich geschützt.

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11312-1902-1003

Liebe Leserinnen und Leser,

die bunteste und fröhlichste Jahreszeit im Rheinland, nicht der Sommer – sondern Karneval, liegt hinter uns und wir möchten Sie daran teilhaben lassen, mit wie viel Spaß auch die Beschäftigten der GWN gefeiert haben. Neben der großen Karnevalsfeier haben wir auch in diesem Jahr mit einem tollen eigenen Wagen am Kappessonntagszug teilgenommen.

Wir berichten weiterhin über die seit vielen Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit der Mechanischen Fertigung der Betriebsstätte Am Krausenbaum mit der Firma Trützschler und über die Kooperation mit dem Berufskolleg für Technik und Informatik. Dort lernen Mitarbeiter der GWN, an einem Tag in der Woche in Theorie und Praxis, den Umgang und die Bearbeitung von unterschiedlichen Werkstoffen. Zur Qualifizierung der Mitarbeiter der Schreinerei und auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen fand ein Maschinenkurs zum sicheren Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen von der Tischlerinnung Düsseldorf statt, in dem den Mitarbeitern unter anderem die Grundbegriffe der Maschinen- und Werkzeugkunde vermittelt wurden.

Außerdem stellen wir Ihnen anhand eines fiktiven Beispiels die Arbeit des Fachdienstes vor und gewähren Ihnen Einblick in den betriebsintegrierten Arbeitsplatz von Dennis Schneider in einer Betriebskantine.

Bei der Lektüre dieses Magazins wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung.

Ihr

Christoph Schnitzler

Christoph Schnitzler
GWN-Geschäftsführer

Textilmaschinenhersteller setzt auf Qualitätsarbeit

Seit vielen Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit mit der GWN

Routiniert zieht Günter Sobek die Vierkantschrauben mit dem Druckluftschrauber fest. Man kann an diesem Auftrag mit Akkuschrauber, Knarre und Druckluftschrauber arbeiten – das macht die Arbeit vielseitig und anspruchsvoll. „Die Arbeit gefällt mir gut und mir liegen die unterschiedlichen Werkzeuge. Dazu kommt, dass sie nicht jeder machen kann. Man muss sehr genau arbeiten, sonst produziert man Ausschuss“, sagt Günter Sobek, Mitarbeiter der mechanischen Fertigung. Gemeinsam mit seinen Kollegen montiert er im Team Garniturstreifen für die Firma Trützschler. Geübt arbeiten sie Hand in Hand, um ihr tägliches Pensum zu erfüllen.

Die Mitarbeiter der Gruppe von Volker van Reimersdahl sind seit fast 20 Jahren erfolgreich für das Unternehmen Trützschler tätig. „Unsere Fehlerquote ist sehr gering“, sagt er nicht ohne Stolz. „Ich erinnere mich, dass wir am Anfang Walzen montiert haben. Als die Montage eingestellt wurde, bot uns Trützschler eine weitere Zusammenarbeit an und hat angefragt, ob wir uns vorstellen könnten, Garniturstreifen zu montieren. Ich habe eine Woche dort mitgearbeitet, und seit vielen Jahren machen wir jetzt die Garniturstreifen für die Wanderdeckel der Karden.“ Garniturstreifen werden für die Bearbeitung von Textilfasern benötigt und haben an der Innenseite kleine Zähne, die die Faserflocken auflösen, damit Staub und Schmutz herausfallen.

Die Arbeitsplatzausstattung und auch die Messmaschine zur Prüfung der fertigen Garniturstreifen wurden von der Firma Trützschler für diesen Auftrag entwickelt und der GWN zur Verfügung gestellt. In die Vorarbeiten, wozu das Einkleben der Schrauben und die Komplettierung der Kopfstücke zählt, sind auch weitere Arbeitsgruppen der Betriebsstätte Am Krausenbaum involviert. Für die Montage werden alle notwendigen Komponenten der Baugruppe geliefert. Die Endmontage und abschließende Prüfung auf der vollautomatischen Messmaschine werden mit hohem Engagement und starker Produktidentifikation von allen Mitarbeitern der Arbeitsgruppe in einem rotierenden System durchgeführt.

Zum Schluss werden die Garniturstreifen, zur Rückverfolgbarkeit, mit einer ID-Nummer versehen. Erst wenn die Freigabe durch die Messdatenauswertung erfolgt, wird das Produkt zum Versand freigegeben. Betriebsleiter Dominik Mang schätzt diese Zusammenarbeit sehr: „Die Firma Trützschler verfügt über eine hohe soziale Einstellung in der Zusammenarbeit mit Werkstätten. Hier können wir auf eine fast 20-jährige kooperative Zusammenarbeit zurückblicken, für welche ich mich auf diesem Wege nochmals recht herzlich bedanken möchte.“

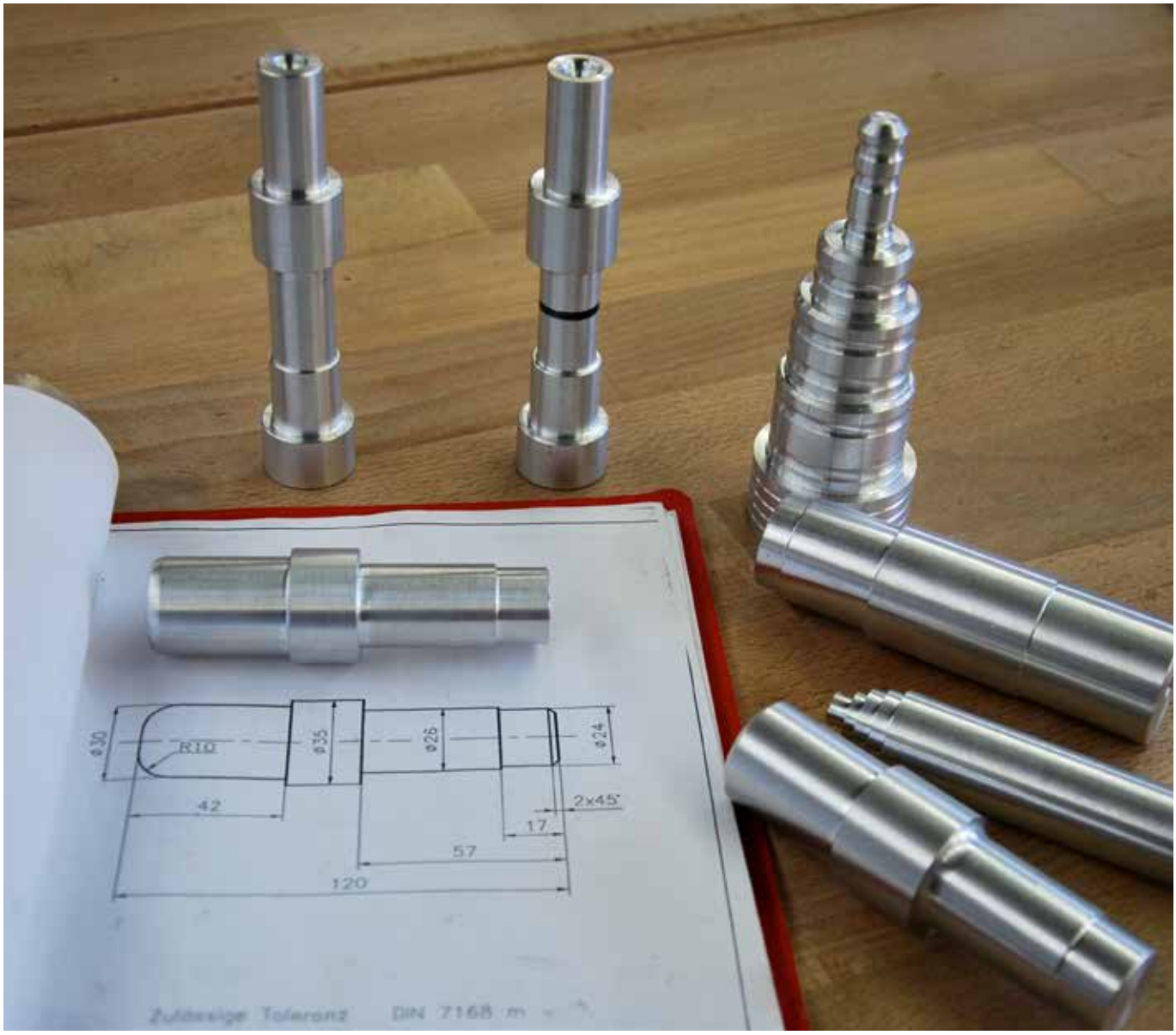
Die **Trützschler Gruppe** ist ein deutscher Textilmaschinenhersteller mit Sitz in Mönchengladbach. Das Familienunternehmen ist in die Geschäftsbereiche Spinning, Nonwovens & Man-Made Fibers und Card Clothing unterteilt. An weltweit acht Standorten werden Maschinen, Anlagen und Zubehör für die Spinnereivorbereitung, die Nonwovens- und die Chemiefaserindustrie produziert. Dazu zählen neben den vier Werken in Deutschland Produktionsstandorte in China, Indien, USA, Brasilien sowie in der Schweiz.

Von Übungswerkstücken und Werklehrmitteln

Qualifizierung im Berufsbildungsbereich

Robin Demba Sall steht mit einem Übungswerkstück an der Fräse mit Teilkopf und fertigt einen Sechskant für einen Schraubenkopf an. Mit Übungswerkstücken lernen die Teilnehmer in den Gruppen des Berufsbildungsbereichs Metall und Elektro den richtigen Umgang mit den unterschiedlichsten Maschinen und Werkzeugen. Robin Demba Sall ist einer von ihnen. „Er ist motiviert, hat eine gute Auffassungsgabe und technisches Verständnis und bringt alles mit, was man für die Arbeit an den Maschinen braucht“, sagt Karl-Heinz Coslar, Gruppenleiter der BBB-Gruppe Metall. „Wir haben hier einige Übungsaufgaben zu den Hauptzerspanungsmethoden Drehen, Fräsen und Bohren. Damit lernen die Teilnehmer, die

Zeichnungen zu lesen und die Maschinen entsprechend einzustellen. Wer fit an den Maschinen ist, hat gute Chancen auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz oder auch zur Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.“ Ideal zur Qualifizierung der Teilnehmer ist auch, wenn der Berufsbildungsbereich den Arbeitsbereich bei kleinen Serien unterstützen kann. Natürlich darf kein Zeitdruck hinter den Arbeiten stehen. Es geht darum, das Gelernte einzusetzen und außerdem ist es für das Selbstwertgefühl der Teilnehmer wichtig, zu sehen, dass sie in der Berufsbildungszeit so qualifiziert werden, dass die Werkstücke, die sie herstellen können, in externen Unternehmen Verwendung finden.



In der BBB-Gruppe Elektro ist Baharak Monasemi mit einer Lötübung beschäftigt und verbindet geduldig die Lötstellen eines Gitternetzes. Gruppenleiter Harald Hupfeld erklärt: „Wir beginnen mit den Grundlagen des Handlötens. Das schult die Feinmotorik. Nach dem Gittern machen wir mit Schaltkreisen weiter. Dafür gibt es kleine Bausätze, an denen die Teilnehmer auch das Lesen von Schaltplänen lernen. Anfangs passiert es schon mal, dass Widerstände falsch gelötet werden und es statt einem leuchtenden Lämpchen einen kleinen Knall gibt. Viele Teilnehmer lernen schnell und sind dann ganz begeistert, wenn wir zum Beispiel einen Lautsprecher fürs Handy oder einen Leuchtturm bauen. Es gibt viele unterschiedliche Werklehrmittel, die auch in Schulen verwendet werden. Später lernen die Teilnehmer dann eigene Schaltkreise zu bauen. Zwischendurch stellen wir auch Eigenprodukte zur Übung bestimmter Techniken oder den Umgang mit Materialien her“, sagt Harald Hupfeld und zeigt auf die filigranen Bonanzaräder aus Kupferdraht und ergänzt: „Dafür gibt es keine Vorlage, das hat sich ein Teilnehmer selbst ausgedacht.“

Aber auch die Montage kommt bei der Qualifizierung nicht zu kurz. Die Teilnehmer lernen, Kabel abzumanteln und die unterschiedlichen Längen der Kabel zu beachten, sie pressen Aderendhülsen auf und montieren die Stecker. Das ist die Grundlagenmontage, um Verlängerungskabel herzustellen bzw. einen Steckeranschluss zu montieren. „Montagearbeiten liegen mir und ich arbeite gerne mit den Händen und ich schraube sehr gerne“, erklärt Martina Schmidt, Teilnehmerin in der Elektromontage. „Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, denn es gibt verschiedene Fassungen und man muss sorgfältig arbeiten, damit kein Kabelbruch entsteht. Dann sind die Kabel nicht mehr zu gebrauchen.“ „Wenn man darin sicher ist, kann man auch Lampen montieren. Ein Teil der Teilnehmer, die jetzt in einer Außenarbeitsgruppe bei der Firma GIFAS tätig sind, waren vorher hier im BBB“, ergänzt Harald Hupfeld.

Ruhiger arbeiten und trotzdem flexibel bleiben

Mobile Stellwände für die Betriebsstätte am Sperberweg

„Die neuen Stellwände sind super. Ohne die Wände war es sehr laut. Jetzt ist man weniger abgelenkt und es kann einen nicht mehr jeder sehen“, finden Nathalie und Angela und ihr Gruppenleiter Marcel Goischke kann ihnen nur zustimmen: „Die Mitarbeiter arbeiten jetzt wesentlich konzentrierter. Vorher konnten sie jeden sehen, der vorbeigeht . Das verführt natürlich dazu, die Kollegen anzusprechen oder auch mal quer über zwei Gruppen zu rufen. Das verhindern die Stellwände sehr gut und es ist dadurch tatsächlich um einiges ruhiger geworden.“

Ursprünglich wurde dieser Bereich der Betriebsstätte am Sperberweg als offene Halle mit drei Arbeitsgruppen konzipiert. Mittlerweile arbeiten dort vier Gruppen mit etwa 50 Mitarbeitern und da kann es bei gruppenübergreifenden Unterhaltungen schon mal etwas lauter werden. „Die Stellwände sind auf Wunsch der Mitarbeiter, Kollegen und des Sozialdienstes angeschafft worden“, sagt Winfried Krull, Betriebsleiter am Sperberweg. „Wir haben nach einer Lösung gesucht, mit der wir mehr Ruhe in die Halle bringen und bei großen gruppenübergreifenden Arbeiten trotzdem flexibel bleiben. Bei Bedarf können wir ohne großen Aufwand einzelne Elemente entfernen. Das Ergebnis waren diese Wände, die leicht und schnell auf- und abzubauen sind und, obwohl es keine Lärmschutzwände sind, trotzdem für mehr Ruhe sorgen.“ Ein einfaches System, das für höhere Zufriedenheit bei Mitarbeitern und Personal gesorgt hat.

Und auch noch ein Eigenprodukt der GWN, denn angefertigt wurden die Stellwände von den Kollegen und Mitarbeitern der Schreinerei.

Auch Christoph Schnitzler, dem Geschäftsführer der GWN, gefielen die neuen Stellwände, als er sie zum ersten Mal bei seinem Weihnachtsrundgang durch die Gruppen präsentiert bekam: „Tolle gemeinsame Idee und super Umsetzung durch unsere Schreinerei und vor allem sehr flexibel einsetz- und veränderbar.“

Neues Lager und Sporthalle sind bald fertig

Aufnahme der Arbeiten An der Hammer Brücke

Seit Anfang Februar passiert wieder etwas auf der Baustelle An der Hammer Brücke, nachdem in den letzten Wochen die Arbeiten zwangsweise ruhten. Die in Stahlskelettbauweise angelegte Lagerhalle wird aufgebaut. Für das Tragwerk wurden die Stahlträger angeliefert, die mit Hilfe von zwei Kränen aufgestellt werden. Anschließend wurde das Dach angebracht und die Fassade aus Metallsandwichelementen montiert. Das Einsetzen der Fenster und Tore ist dann die nächste Arbeit, um das Gebäude für die anstehenden Gewerke sicher und abschließbar zu machen.

Ab Ende März kann dann mit dem Innenausbau begonnen werden. Unter anderem werden dann die Leitungen für die sanitären Einrichtungen und die Heizung verlegt und die technische Gebäudeausrüstung wie z. B. Aufzug, Brandmelde- und Lautsprecheranlage wird eingebaut. Parallel erfolgen die Estrich-, Trockenbau- und Putzarbeiten. Ganz zum Schluss wird noch der Boden der neuen Sporthalle verlegt und die Türen werden eingesetzt. Anschließend muss die Halle nur noch vom Bauamt abgenommen werden und dann können wir im nächsten Blickpunkt endlich über die fertiggestellte neue Sport- und Lagerhalle berichten.

Mit w* auf der REHACARE

„Zum ersten Mal präsentierten sich die Werkstätten am Niederrhein mit einem gemeinsamen Stand auf der letzten Messe REHACARE, der weltgrößten Fachmesse für Rehabilitation und Pflege in Düsseldorf. Die 10 Werkstätten hatten sich zusammengetan, um mit dem neuen Erkennungszeichen w* gemeinsam die Leistungen der Werkstätten zu präsentieren. Für die Standbesetzung aus Werkstätten Hephata, Mönchengladbach, WfaA, Düsseldorf und der GWN waren von der GWN Sabrina Keesen, Bereichsleitung Berufsbildungsbereich und Integrationsmanagement und der Soziale Dienst Kai von Winterfeld im Einsatz. Der Stand war im Eingangsbereich der Messe platziert, an dem alle Besucher der Messe vorbeikamen und durch das farbenfrohe w*-Design fiel er direkt positiv ins Auge. Das führte natürlich dazu, dass zum Messestart zahlreiche Besucher an den Stand kamen, um herauszufinden, was sich hinter w* verbirgt. „Wir haben an allen Tagen interessante Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen geführt“, berichtet Sabrina Keesen. „Betroffene Eltern informierten sich über die Arbeit der Werkstätten im Allgemeinen. Schüler aus Heilerziehungspflegeschulen erkundigten sich nach Arbeitsmöglichkeiten bei uns und von einem der Schüler wurde ich sogar für seine Facharbeit interviewt. Auch zahlreiche Gäste aus dem Ausland kamen an den Stand. Es wäre gut gewesen, wenn wir noch jemanden am Stand gehabt hätten, der noch besseres Englisch spricht.“

Werkstätten informieren über ihre Leistungen

Insgesamt war der gemeinsame Messeauftritt ein voller Erfolg, den wir in diesem Jahr auf jeden Fall wiederholen wollen.

GWN beim WINS Unternehmerforum

Ende November fand in den Räumen des Autohauses Schwab Tolles in Norf das 1. Unternehmensforum der Wirtschaftsinitiative Neuss Süd e.V. statt. Schirmherr der Veranstaltung war Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat des Rhein-Kreis-Neuss, der die Ausstellung mit einer kleinen Ansprache am Stand der GWN eröffnete. 28 Unternehmen aus dem Neusser Süden präsentierten den Besuchern ihr Unternehmen, dessen Dienstleistungen und Produkte und bewarben offene Stellen und Ausbildungsplätze. Parallel wurden Fachvorträge zu aktuellen Themen gehalten. Auch die GWN war mit dabei, um über ihre Leistungen zu informieren. An allen Ständen wurden angeregte Gespräche geführt und auch die Aussteller nutzten die Veranstaltung, um sich untereinander auszutauschen und besser kennen zu lernen.

Mitglieder der Wirtschaftsinitiative Neuss Süd e.V. stellen sich vor

Zufriedenheitsbefragung der GWN-Mitarbeiter

Gute Ergebnisse für die GWN – Aber es gibt auch Verbesserungspotential

Im letzten September waren die Besprechungsräume in allen Betriebsstätten von jungen Menschen mit Laptops belegt. Davor warteten Mitarbeiter darauf, dass die Tür sich öffnet und sie endlich an die Reihe kamen. Was war da los? Mitarbeiterbefragung war das Schlüsselwort und die Wartenden wollten sich alle daran beteiligen, um persönlich Rückmeldung zur Zufriedenheit mit der GWN zu geben. Da die Befragung zum ersten Mal digital durchgeführt wurde, waren Studierende der Fachhochschule Mönchengladbach, Fachbereich Soziale Arbeit, als unabhängige Personen vor Ort, um den Mitarbeitern dabei zu assistieren und bei Verständnisproblemen auch Fragen zu erklären.

In regelmäßigen Abständen findet in der GWN eine Mitarbeiterbefragung statt. Grundlage war ein Fragebogen, der mit dem Werkstattrat gemeinsam erarbeitet wurde und alle Bereiche der Beschäftigung in der GWN umfasste, um aussagekräftige Daten zur Zufriedenheit der Mitarbeiter zu erhalten. Über 64 % der Mitarbeiter aus den Betriebsstätten und 41 % der Mitarbeiter auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen haben an der Befragung teilgenommen. „Das ist ein gutes Ergebnis“, berichtet Projektleiter Jürgen Hillen. „Unterstützt wurden wir dabei von Studenten, die die Befragungen in den Betriebsstätten durchgeführt haben.“

Die Studenten haben dies im Rahmen eines Fachseminars gemacht und bekamen damit auch einen interessanten Einblick in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Sie berichteten, dass die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen für alle spannend war und deren Vorstellung bei den Führungskräften war für sie aufregend. Es ist aber alles gut gelaufen.

Die Zufriedenheit zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie z. B. Arbeiten, Arbeitsbegleitende Maßnahmen, Qualifizierung und Weiterbildung, Mittagessen und Arbeitsentgelt wurden abgefragt. Insgesamt wurden den Mitarbeitern 42 Fragen gestellt. Svenja Brockers und Angela Jüstl haben auch an der Befragung teilgenommen. „Man kann helfen, etwas zu verbessern und auch Vorschläge machen“, sagt Svenja Brockers. „Die Studenten haben nach unserer Meinung gefragt und das dann aufgeschrieben.“ Beide fanden gut, dass die Studenten geholfen haben. „Das ist gut für Menschen, die nicht gut lesen und schreiben können“, ergänzt Angela Jüstl.

Die Ergebnisse wurden für die gesamte GWN ausgewertet und dann noch einmal für jede einzelne Betriebsstätte, um so auch ein Meinungsbild über die einzelnen Standorte zu erhalten. Cornelia Broch, Leiterin Rehabilitation und Produktionsleiter Horst Kaussen haben gemeinsam mit Jürgen Hillen und dem Werkstattrat eine Bewertung der Ergebnisse vorgenommen:

Sehr positiv ist, dass über 94 % der Befragten ihre Arbeit gerne machen, sich in der GWN wohl fühlen und mit dem Arbeitsangebot zufrieden sind. Ebenfalls hoch ist die Zufriedenheit mit der Ausstattung des Arbeitsplatzes und mit der Arbeitszeit. Auch bei den Punkt „Unterstützung“ sind die Rückmeldungen positiv. Über 90 % der Teilnehmer geben an, dass die Gruppenleitung ihnen bei Problemen und Wünschen hilft, lobt und ihnen bei Fehlern erklärt, was falsch gemacht wurde.

Weniger gut ist die Zufriedenheit mit dem Mittagessen. 33 % der Mitarbeiter schmeckt das Essen nicht. Auch mit dem Arbeitsentgelt und der eigenen Einstufung sind ein Viertel der Mitarbeiter nicht zufrieden. Bei dem Thema Qualifizierung und Weiterbildung ist deutlich geworden, dass das Angebot erweitert werden muss und auf die Weiterbildungswünsche der Mitarbeiter schneller reagiert werden sollte. Für diese GWN weiten Themen werden nun Arbeitsgruppen Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung erarbeiten.

25. D.1 Hilft Ihnen Ihre Gruppenleitung, wenn Sie Wünsche oder Probleme haben?

Anzahl Teilnehmer: 487

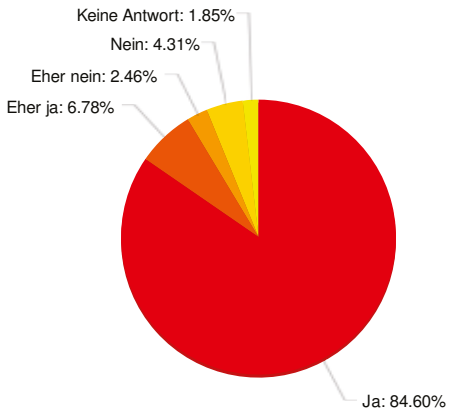
412 (84.6%): Ja

33 (6.8%): Eher ja

12 (2.5%): Eher nein

21 (4.3%): Nein

9 (1.8%): Keine Antwort



Die Bewertung der Ergebnisse der Betriebsstätten und die Festlegung der Verbesserungsbereiche findet jetzt an allen Standorten statt. Anschließend werden die Ergebnisse Mitarbeitern und Personal vorgestellt. Auch in den Betriebsstätten werden Mitarbeiter und Personal gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung der kritisierten Themen ihrer Betriebsstätten erarbeiten.

Zielsetzung ist, bis Mitte des Jahres für alle kritischen Themen Maßnahmen zur Verbesserung durchzuführen, um so die Zufriedenheit der Mitarbeiter zu steigern.

Auch die GWN war mit dabei, um über ihre Leistungen zu informieren. An allen Ständen wurden angeregte Gespräche geführt und auch die Aussteller nutzten die Veranstaltung um sich untereinander auszutauschen und besser kennen zu lernen.

34. E.1 Schmeckt Ihnen das Mittagessen in der Betriebsstätte?

Anzahl Teilnehmer: 481

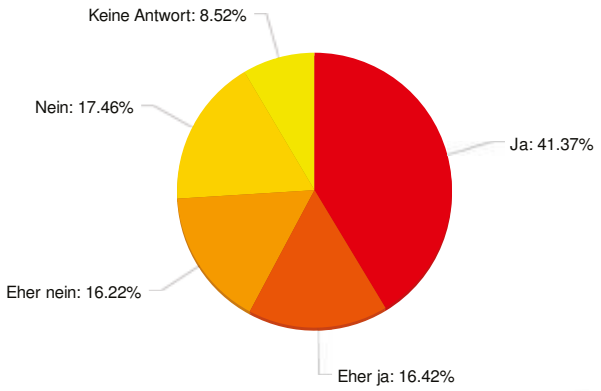
199 (41.4%): Ja

79 (16.4%): Eher ja

78 (16.2%): Eher nein

84 (17.5%): Nein

41 (8.5%): Keine Antwort



Wichtig!

Elternbeirat der GWN

Ansprechpartner für die Betriebsstätten

Der Elternbeirat der GWN vertritt die Interessen der Eltern, Angehörigen oder der gesetzlichen Betreuer. Bei Fragen und Probleme hilft er gerne weiter und vermittelt bei Bedarf zwischen den Betroffenen. Für jede Betriebsstätte / jeden Bereich gibt es einen Ansprechpartner, der sich um die dortigen Belange kümmert:

Betriebsstätte An der Hammer Brücke

Heilpädagogischer Arbeitsbereich

1. Ansprechpartner: Ursula Buhr, Telefon 0 21 51 / 5 12 75 75
2. Ansprechpartner: Johannes Eifel, Mobil 01 78 / 3 75 50 68

Bereich Verpackung

1. Ansprechpartner: Ewald Eifert, Mobil 01 71 / 8 88 82 88
2. Ansprechpartner: Hanne Becker, Telefon 0 21 31 / 15 01 84
   Mobil 01 60 / 97 94 09 86

Berufsbildungsbereich

1. Ansprechpartner: Hanne Becker, Telefon 0 21 31 / 15 01 84, Mobil 01 60 / 97 94 09 86
2. Ansprechpartner: Werner Peschkes, Telefon 0 21 37 / 6 05 31

Betriebsstätte Am Henselsgraben

1. Ansprechpartner: Heinrich Haas, Telefon 0 21 31 / 47 02 69
2. Ansprechpartner: Manuela Lakomiak, Telefon 0 21 31 / 36 43 89,
   Mobil 01 52 / 53 57 96 25

Betriebsstätte Gärtnerei Am Leuchtenhof

1. Ansprechpartner: Marlies Kolvenbach, Telefon 0 21 31 / 8 20 95
2. Ansprechpartner: Heinrich Haas, Telefon 0 21 31 / 47 02 69

Betriebsstätte Am Krausenbaum

1. Ansprechpartner: Anne Marie Stelzer, Telefon 0 21 31 / 4 22 19
2. Ansprechpartner: Ewald Eifert, Mobil 01 71 / 8 88 82 88

Betriebsstätte Sperberweg

1. Ansprechpartner: Werner Peschkes, Telefon 0 21 37 / 6 05 31
2. Ansprechpartner: Anne Marie Stelzer, Telefon 0 21 31 / 4 22 19

Schule macht Spaß!

Mitarbeiter lernen am Berufskolleg für Technik und Informatik

Aktuell drücken acht Mitarbeiter der GWN jeden Freitag, außer natürlich in den Schulferien, die Schulbank im Berufskolleg für Technik und Informatik (kurz BTI) in Neuss. Einer von ihnen ist Gero Wolf Schmies, der bereits seit einigen Jahren an dieser Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahme teilnimmt. „Ich gehe gerne ins BTI. Es ist eine Abwechslung zu den Arbeitstagen und bei Frank Mönch lerne ich den Umgang mit neuen Materialien. Er ist ein guter Lehrer und macht einem Mut, Neues auszuprobieren“, erzählt er.

Diese erfolgreiche Kooperation der GWN mit dem BTI besteht bereits seit 1983. Monika Mücke und Frank Mönch sind die beiden Lehrer, die die Schüler unterrichten. Während es bei Monika Mücke um Themen wie Rechnen, Umgang mit Geld und andere lebenspraktische Dinge geht, dreht sich bei Frank Mönch alles um fachpraktischen Unterricht. „Bei mir lernen die GWNler die unterschiedlichen Materialien wie z. B. Holz, Metall und Kunststoff und deren Bearbeitungsmöglichkeiten kennen. Das erste Projekt für die neuen Schüler ist ein Schlüsselanhänger aus Aluminium. Wir arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen und ich erkläre ihnen den sicheren Umgang damit. Arbeitssicherheit ist bei allen Arbeiten ein wichtiges Thema“, erzählt Frank Mönch. „Was gut ankommt ist, dass die Schüler ihre fertigen Arbeiten mit nach Hause nehmen dürfen. Der Anreiz ist größer, aktiv mitzumachen und etwas Schönes anzufertigen.“ Uwe Schmidt, Sozialer Dienst der Betriebsstätte Sperberweg, begleitet das Projekt. „Die Mitarbeiter können hier einiges lernen. Das beginnt schon damit, die tägliche Routine des Arbeitswegs aufzubrechen, hier zum Hammfelddamm ins BTI zu fahren und sich in den Räumlichkeiten der Schule zu orientieren. In Vertretungszeiten kommen auch andere Berufsschüler in die Klasse und arbeiten mit den GWN Mitarbeitern zusammen an einem Projekt. Dadurch lernen beide Seiten, Hemmungen im Umgang miteinander zu überwinden und Vorurteile abzubauen“, berichtet Uwe Schmidt. Auch innerhalb der Klasse wird auf einen wertschätzenden Umgang miteinander geachtet und darauf, dass man sich gegenseitig hilft. „Die Schüler haben alle unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Es ist mir wichtig, darauf einzugehen und alle Arbeiten genau zu erklären, damit auch jeder sie versteht.

„Wolf Gero Schmies ist schon länger dabei. Er ist einer der Leistungsträger der Klasse und immer bereit, den anderen zu helfen“, sagt Frank Mönch und ergänzt: „Er ist ein vorbildlicher Schüler.“ Wolf Gero Schmies sitzt auf einem Hocker und zeichnet mit einem Edding die Silhouette nach, die der Overheadprojektor auf eine Kunststoffplatte an der Wand wirft. „Wir machen dreidimensionale Pop-Art Bilder und ich habe mich für James Bond entschieden“, sagt er grinsend.

Wer jetzt auch Lust hat, wieder die Schulbank zu drücken, um etwas Neues zu lernen, soll einfach seine Gruppenleitung ansprechen. Für das nächste Schuljahr sind noch Plätze frei!

Schule macht Spaß!

Jeden Freitag gehen Mitarbeiter der GWN in die Berufs-Schule.
Sie haben zwei Lehrer:
Monika Mücke und Frank Mönch.
Bei Monika Mücke lernen sie praktische Dinge,
die man fürs Leben braucht.
Zum Beispiel: wie geht man mit Geld um.
Bei Frank Mönch lernen sie,
wie man mit verschiedenen Materialien arbeitet.
Zum Beispiel: Holz, Metall und Kunststoff.
Sie lernen auch, wie man sicher mit den Werkzeugen arbeitet.

Wolf Gero Schmies geht gerne zur Berufs-Schule.
Er sagt: „Die Schule ist eine Abwechslung zur Arbeit.
Frank Mönch ist ein guter Lehrer.
Er macht mir Mut, etwas Neues auszuprobieren.“
Frank Mönch sagt:
„Wolf Gero Schmies ist ein guter Schüler.
Er hilft auch anderen Schülern.“

Uwe Schmidt ist Sozialer Dienst.
Er begleitet das Projekt.
Er sagt: „Wer auch
zur Berufs-Schule möchte,
soll das seiner Gruppen-Leitung sagen.
Es gibt noch freie Plätze.“

Fußball hat das Eis gebrochen

Und mit seinen Leistungen hat er Mareile Rütten dann überzeugt

Konzentriert schneidet Dennis Schneider den Blumenkohl für die Bratlinge in kleine Würfel. Zügig ist der erste Blumenkohl zerkleinert und der nächste liegt schon auf dem Schneidebrett. Sich um das Gemüse zu kümmern, ist eine seiner Hauptaufgaben in der Betriebskantine von Mareile Rütten. Für das tägliche Salatbuffet putzt und schneidet er unter anderem Möhren, Tomaten, Gurken und, wenn das alles erledigt ist, baut er es auf und befüllt auch die Portionsschälchen für das Mittagessen. „Morgens helfe ich bei der Brötchenausgabe und belege auch die Brötchen mit dem, was die Kunden haben wollen. Ich darf sogar die Kasse bedienen“, erzählt Dennis Schneider stolz. „Und wenn ich ein Problem damit habe, helfen mir die Kollegen. Am liebsten arbeite ich aber am Kipper und brate die Schnitzel und Cordon bleu.“

Alles begann mit dem Wunsch von Dennis Schneider nach einem Praktikum auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, nachdem er bereits sechs Jahre in der Betriebskantine im LANUV in Düsseldorf tätig war. Er wollte etwas Neues ausprobieren und bereits bei der zweiten Praktikumsstelle hat alles gepasst. Mareile Rütten suchte per Anzeige eine Küchenhilfe und war über den Anruf von Pia Burghammer, Gruppenleiterin im Integrationsmanagement der GWN, überrascht. „Ich war sehr skeptisch, denn eigentlich wollte ich keinen Mitarbeiter mit Behinderung einstellen, da ich damit schlechte Erfahrungen gemacht habe. Wir hatten zwei Praktikanten und wurden damit allein gelassen. Bei Problemen fehlte die Unterstützung und Begleitung. Das war für beide Seiten nicht gut. Mein Sohn, der soziale Arbeit studiert, hat mich dann aber doch überzeugt, es noch einmal zu versuchen und mich auf eine Zusammenarbeit mit der GWN einzulassen“, erzählt Mareile Rütten. „Ich habe es nicht bereut. Dennis war anfangs sehr zurückhaltend, doch unser beider Fußballleidenschaft hat das Eis gebrochen. Auch wenn wir nicht für den gleichen Verein sind. Überzeugt hat er mich dann aber vor allem mit seiner Leistung. Er arbeitet sehr genau und hält vorbildlich die Hygienevorschriften ein. Und er passt gut in unser kleines Team.“

Auch seine Anleiter, die beiden Köche Stefan Pflug und Sascha Riemer, sind zufrieden mit ihm. Neue Arbeiten erklären sie ihm gerne und bei Bedarf auch ein zweites Mal. „Dennis ist sehr interessiert und lernfähig. Es macht Freude mit ihm zu arbeiten und ihm Dinge zu zeigen. Wenn er Schnitzel brät, sieht eines aus wie das andere“, sagt Sascha Riemer lachend. „Das muss ihm erstmal einer nachmachen.“

„Es kommt kaum jemand so strahlend zur Arbeit wie Dennis“, erzählt Mareile Rütten. „Auch privat ist Dennis gut organisiert. Wichtige Termine spricht er mit mir ab und wenn er etwas auf dem Herzen hat, weiß er mittlerweile, dass er auch damit zu mir kommen kann. Es ist schön zu sehen, welche Fortschritte er bei der Arbeit und in seiner persönlichen Entwicklung im letzten Jahr gemacht hat. Deshalb musste ich nicht lange überlegen, als es darum ging, die Befristung des BiAp aufzuheben. Und die gute Begleitung durch Pia Burghammer von der GWN hat mich dazu gebracht, über einen zweiten BiAp nachzudenken.“ Als Dennis Schneider vor einem Jahr ein Leistungstief hatte, war Pia Burghammer zur Stelle. Ein regelmäßiger gemeinsamer Austausch half dabei, das Tief zu überwinden und Dennis Schneider mehr Sicherheit im Gespräch mit seiner Chefin zu geben. Sie unterstützte ihn dabei, Vertrauen zu Mareile Rütten aufzubauen und seine Befindlichkeiten mitzuteilen. Mareile Rütten stand sie beratend zur Seite und zeigte ihr andere Sichtweisen auf, um an die Problematik heranzugehen. Dazu gehört in solchen Situationen dann schon mal, dass man auch öfter eine positive Rückmeldung zur geleisteten Arbeit gibt.

Das Gemeinschaftsgefühl endet nicht mit dem Feierabend. Dennis Schneider ist großer Fan der Fußballmannschaft Fortuna Düsseldorf. Diese Leidenschaft teilt er mit seinem Kollegen Stefan Pflug, wohingegen Mareile Rüttens Herz für Gladbach schlägt. Das hält die drei aber nicht davon ab, gemeinsam ein Fußballspiel zu besuchen. „Zum Geburtstag habe ich vom Team eine Karte und etwas Verpflegungsgeld für das Spiel Fortuna gegen Leipzig bekommen. Stefan hat mich zuhause abgeholt und wir hatten einen tollen Abend. Leider endete das Spiel mit 0:4 für Leipzig“, erzählt Dennis Schneider begeistert.

Fußball hat das Eis gebrochen

Dennis Schneider arbeitet
in der Betriebs-Kantine von Mareile Rütten.
Er kümmert sich um das Gemüse für das Mittag-Essen.
Er putzt und schneidet Möhren, Blumenkohl, Tomaten und Gurken.
Dennis Schneider sagt stolz: „Ich belege auch die Brötchen.
Und ich darf die Kasse bedienen.
Aber am liebsten brate ich Schnitzel.“
Dennis Schneider wollte auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten.
Er hat ein Praktikum bei Mareile Rütten gemacht.
Mareile Rütten sagt: „ Dennis arbeitet sehr genau.
Er passt gut in unser kleines Team.“
Die beiden Köche Stefan Pflug und Sascha Riemer
sind sehr zufrieden mit Dennis.

Die Kollegen treffen sich auch privat.
Mareile Rütten und Dennis Schneider sind Fußball-Fans.
Gemeinsam mit Stefan Pflug
gehen sie zu Fußball-Spielen.
Dennis Schneider sagt:
„Zum Geburtstag habe ich eine Karte
für ein Fußball-Spiel bekommen.
Das war ein schöner Abend.“

Maschinenkurs für Mitarbeiter der Schreinerei

Ein Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot in der GWN

„Man kann nicht einfach drauflossägen. Man braucht viel Zeit für ein perfektes Ergebnis“, war Pierre Peters Fazit nach einer Woche Maschinenkurs. Um den Mitarbeitern in der GWN und auf den betriebsintegrierten Arbeitsplätzen (BiAp) das nötige Know-How für ihre tägliche Arbeit zu vermitteln und ihre Fachkompetenzen zu vertiefen, organisiert die GWN nach Bedarf Kurse zur Qualifizierung und Weiterbildung (kurz Q und W).

So eine Q und W-Maßnahme fand im Januar in der Schreinerei bei der Firma Sempell statt. Der betriebliche Maschinenkurs zum sicheren Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen wurde von Herrn Moll von der Tischlerinnung Düsseldorf durchgeführt. Sechs Mitarbeiter aus Berufsbildungs- und Arbeitsbereich lernten in dieser Woche die Grundbegriffe der Maschinen- und Werkzeugkunde und wurden im sicheren Bedienen der unterschiedlichen Holzbearbeitungsmaschinen unterwiesen. Ein weiterer und sehr wichtiger Inhalt des Kurses war die Verwendung geeigneter Schutzvorrichtungen. Herr Moll, der zugleich auch Fachkraft für Arbeitssicherheit ist, stellte eine neue Sicherheitsvorrichtung „Fritz und Franz“ an der Formatkreissäge vor, die dann durch einen Gruppenleiter hergestellt und direkt eingesetzt wurde. „Die Sicherheitshinweise waren ein wichtiges Thema. Durch das Gelernte kann ich auf meinem BiAp sicherer an den Maschinen arbeiten. Mein Chef sieht, was ich gemacht habe und ich habe jetzt die Möglichkeit auch bei ihm an den Maschinen zu arbeiten, um das, was ich gelernt habe, anzuwenden“, sagt Pierre Peter stolz.

Unter Anleitung und den kritischen Augen des Tischlermeisters wurde an den Maschinen gearbeitet. Ziel war es, dass jeder der Teilnehmer am Ende der Woche einen fertigen Bilderrahmen aus Kiefernholz in den Händen hielt. Alle waren mit Freude und großem Interesse dabei.

Dass für einen „einfachen“ Bilderrahmen so viele Arbeitsschritte und präzises Arbeiten notwendig war, wurde schnell klar. Während das Zuschneiden des Holzes noch gut von der Hand ging, wurde es dann beim Schneiden der Gehrung und dem Fräsen der Nut dafür schon schwieriger. Umso größer war der Stolz, als alle Teilnehmer am Ende neben dem Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme auch den fertigen Bilderrahmen in Händen hielten.

Maschinen-Kurs für Mitarbeiter der Schreinerei

Die Mitarbeiter der Schreinerei haben eine Fortbildung gemacht.

Der Kurs heißt:

Kurs zum sicheren Umgang

mit Holzbearbeitungs-Maschinen.

Herr Moll ist Tischler-Meister.

Er hat den Kurs geleitet.

Die Mitarbeiter haben gelernt,

wie man besser und sicherer an den Maschinen arbeitet.

Sie haben einen Bilder-Rahmen gemacht.

Das war nicht so einfach.

Man muss vieles beachten.

Und man muss genau arbeiten.

Pierre Peter war bei dem Kurs dabei.

Er sagt: „ Der Kurs war sehr gut.

Ich habe viel gelernt.

Ich habe einem betriebsintegrierten Arbeits-Platz.

Dort kann ich jetzt auch an den Maschinen arbeiten.“

Zertifikat

Foto einer Kleingruppensequenz

Der Fachdienst in der GWN

Förderung von Mitarbeitern mit hohem Unterstützungsbedarf

Susanne sitzt an einem Arbeitstisch in ihrer Gruppe und packt Klebestifte in einen Karton. In dem Karton sind Vierecke, in die vorne jeweils vier und hinten jeweils sechs dieser Stifte hineinpassen. Susanne steckt weniger Stifte in den Karton als gefordert oder packt diese verkehrt herum in den Karton. Susanne gehört zum Personenkreis der Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und ist im Heilpädagogischen Arbeitsbereich der GWN beschäftigt. Sie wird von der Gruppenleitung und den Fachkräften in ihrer Gruppe auch bei der Arbeit begleitet und gefördert. Um Verpackungsfehler zu vermeiden, benötigt sie die Fähigkeit, zu erkennen, wo oben und unten ist oder wie sie die Stifte in den Karton packen muss.

Zur Verbesserung ihrer Arbeitsfähigkeiten benötigt sie zusätzlich intensivere Unterstützung, die durch den Fachdienst geleistet wird.

Im Rahmen einer Einzelförderung übt die Ergotherapeutin Julia Mende mit Susanne die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das selbstständige Verpacken der Klebestifte notwendig sind:

1. **Räumliche Orientierung**
   - Wo ist oben, unten, Mitte, rechts, links
     Das wird beispielsweise mit einem „Steckbrett“ geübt.

2. **Hand-Auge-Koordination**
   - Zielgenaues Greifen und Ablegen von Materialien

3. **Handlungsplanung**
   - Wie gestalte ich meinen Arbeitsplatz, sodass ich arbeiten kann?
   - Habe ich alle Materialien, die ich brauche?

Ziel dieser personenzentrierten Förderung ist, dass Susanne ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit in der Ausführung von Arbeiten erreicht.

Im Fachdienst arbeiten zwei Ergotherapeutinnen (Julia Mende und Jennifer Kind), eine Kommunikationspädagogin (Heike Bogner) und ein Heilpädagoge (Matthias Hampe). Sie stimmen sich regelmäßig mit dem Sozialen Dienst und dem Gruppenpersonal der Mitarbeiter ab und arbeiten eng zusammen.

Der Fachdienst führt zusätzliche pädagogische und therapeutische Angebote durch. Dabei geht es zum einen darum, die arbeitsbezogenen Fertigkeiten und die Fähigkeiten zur Teilnahme an Arbeiten in der Gruppe zu verbessern bzw. zu erhalten. Hier werden z.B. die Verbesserung von Ausdauer, Konzentration oder motorischer Fähigkeiten verfolgt. Darüber hinaus werden auch persönliche und soziale Fähigkeiten gefördert. Die Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstvertrauen oder sozialer und kommunikativer Kompetenzen und Fähigkeiten können hier beispielhaft genannt werden.

Die Angebote des Fachdienstes finden in Form von Einzelfördermaßnahmen oder in Kleingruppen statt. Die Einzelfördermaßnahmen werden je nach Bedarf wöchentlich oder auch täglich durchgeführt, während die Kleingruppenangebote oder Gesprächsgruppen wöchentlich stattfinden. Darüber hinaus kann der Fachdienst auch zur kurzfristigen Krisenintervention und Abklärung herangezogen werden.

Was den Fachdienst auszeichnet, ist seine hohe Kompetenz und Fachlichkeit mit regelmäßigem interdisziplinärem Austausch und seine sehr personenzentrierte Vorgehensweise.

Im letzten Jahr ist der Fachdienst um den Bereich Unterstützte Kommunikation erweitert worden. Unterstützte Kommunikation (UK) ist der Oberbegriff für alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen.

Der Name Susanne wurde für das Beispiel frei gewählt und meint keine bestimmte Person.

Foto einer Kleingruppensequenz

Ein Gespenst unterm Weihnachtsbaum

Oder ein Theaterbesuch der anderen Art

Der heilpädagogische Arbeitsbereich (HPA) geht ins Theater. Als ich, Tina Burghammer, das zum ersten Mal hörte, war ich etwas irritiert und beschloss, mir dies einmal genauer anzusehen. Im HPA sind Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf beschäftigt und mir stellte sich die Frage: Was machen die da und wie läuft das ab? „Das ist Normalität“, sagt Barbara Berg, eine der Gruppenleitungen. „Wieso sollen die Mitarbeiter mit höherem Unterstützungsbedarf nicht auch ins Theater gehen? Wir schauen ja auch nichts Schwieriges an. Es dauert etwa anderthalb Stunden und wir haben die Erfahrung gemacht, dass das auch eine Zeitspanne ist, die alle Mitarbeiter gut schaffen.“ Ja, wieso eigentlich nicht, fragte ich mich und bekam dann die Einladung einfach mitzukommen. Und so kam ich in den Genuss von: Ein Gespenst unterm Weihnachtsbaum.

Das Theater am Schlachthof öffnete extra an einem Wochentag vor Weihnachten die Türen für eine Sondervorstellung für die GWN-Mitarbeiter. Ein Reisebus und zwei Rollibusse standen bereit, um die Mitarbeiter und das benötigte Begleitpersonal zum Theater zu fahren. Es dauerte etwas, bis alle untergebracht waren, sich die Aufregung über den Ausflug gelegt hatte und jeder einen Sitznachbarn hatte, neben dem er auch sitzen wollte. A wollte nicht neben B sitzen, weil B zu viel redet und C sollte neben A sitzen, wollte da aber auch nicht, weil er A nicht mag. Probleme wie bei jedem anderen Ausflug. Mit einem Unterschied: hier spricht man das aus, was man denkt – was nicht immer nur Vorteile hat. Mein Sitznachbar hatte sich mich ausgesucht und war sehr interessiert an mir. Er stellte fest, dass er mich mag und hat mich auch direkt zu seinem Geburtstag eingeladen, wenn ich ein Geschenk mitbringen würde. Und Herr Schnitzler könnte auch kommen, aber nur mit Geschenk.

Im Theater wurden wir schon erwartet und das Personal half mit dem Aufzug für die Rollstuhlfahrer. Als alle einen Platz gefunden hatten, konnte es losgehen. Vorhang auf für die spukende Baronin von Pi. Das Theaterstück war nett, kurzweilig und für mich Nebensache. Viel interessanter war es zu sehen, dass die Mitarbeiter sichtlich Spaß hatten und wenn sie die Texte der Lieder gekannt hätten, hätten auch einige mitgesungen. Das Geschehen auf der Bühne wurde gespannt verfolgt, es wurde geklatscht, dazwischen gequatscht, Mitarbeiter wurden dazu angehalten, sich wieder zu setzen und leise zu sein. Schnell waren die zwei Stunden vorbei und wir saßen wieder in den Bussen zurück zur GWN. Neben mir über den Gang saß die Mitarbeiterin, die schon auf dem Hinweg sehr unruhig war und das durch lautes Schreien ausdrückte. Eine Kollegin setzte sich neben sie und hat angefangen, mit ihr ein Weihnachtslied zu singen. Die Mitarbeiterin kann sich nicht durch Sprache ausdrücken, beruhigte sich aber durch das Lied und fing beim Refrain an, so verständlich mitzusummen, dass auch ich das Lied erkennen konnte. Toll und bitte nächstes Jahr wieder! Mehr muss man zu diesem Ausflug gar nicht sagen.

© Anja Dahmen

Pressespiegel

Stadtkurier: Sonderbeilage Durchstarten 1/2019

Wertvolle Erfahrungen fürs Leben sammeln

Besonders in Zeiten von G8 fällt es den Schülern schwer, nach dem Schulabschluss die richtige Entscheidung zu treffen, wohin die Karriere-Reise gehen soll. Da hilft ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Für Christian Salz aus Gnadental brachte sein Jahr bei den Gemeinnützigen Werkstätten Neuss (GWN) sogar den entscheidenden Schritt zur Berufswahl.

Dass es nach dem Abitur das FSJ wurde, war der Liebe zu verdanken: „Eigentlich wollte ich ins Ausland, aber wegen meiner Freundin wollte ich lieber hier bleiben. Dann habe ich mich informiert, welche Möglichkeiten ich habe. Mein Nachbar arbeitet bei den GWN und hat mir berichtet, dass ich mich doch als FSJ-ler bewerben könnte. Dass ich mich sozial betätigen möchte, war mir wichtig, weil ich der Meinung bin, dass es mich menschlich weiter bringt." Seit Oktober ist der 18-Jährige als Sportlehrer in den Gemeinnützigen Werkstätten eingesetzt. Und das macht ihm so viel Spaß, dass er nach der Zeit Sport und Physik auf Lehramt in Münster studieren möchte.

Doch der Schritt von der Schulbank in das Arbeitsleben ist schon groß. Besonders die Arbeit mit Menschen mit Behinderung war für Salz neu: „Da muss ich auch gestehen, dass ich anfangs noch Berührungsängste hatte. Ich war das Arbeiten mit Menschen mit Behinderung ja nicht gewohnt. Aber dank der Unterstützung des Teams habe ich mich sehr schnell eingefunden. Ich stecke meine persönlichen Grenzen zwar ab, bin aber viel offener und die Hemmschwelle ist wirklich gesunken." Der Gnadentaler schätzt an den GWN-Mitarbeitern, dass sie sehr offen sind und zeigen, was sie denken. „Und ich gehe jeden Tag mit einem tollen Gefühl nach Hause, weil ich ihnen was Gutes getan habe. Ich biete Kurse im Rolli-Sport, Tischtennis, Fitness, Gymnastik, Tanzen und Boccia an", erzählt der JSJ-ler. Dabei ist er auf sich gestellt, denn die Freiwilligen dürfen schon Verantwortung übernehmen, sind mehr als „nur" Praktikanten.

Christian Salz beim Sportunterricht. Unter anderem steht Kegeln auf dem Programm. Foto: Julia Schäfer

Persönlich hat das Freiwillige Soziale Jahr dem jungen Mann schon viel gebracht. „Meine Freundin sagt, dass ich erwachsener geworden bin", lacht er. Kein Wunder schließlich übernimmt der angehende Student Verantwortung, leitet und organisiert eigene Projekte. Dabei erlangt er Fähigkeiten, die ihm für sein Studenten- und Berufsleben aber natürlich auch privat weiterhelfen.

Ein FSJ ist grundsätzlich ab 16 Jahren möglich. „Vor 15 Jahren fiel der Zivildienst weg und so war es eine gute Möglichkeit, junge Leute bei uns zu beschäftigen", so Ralf Fischer-Josczok, Personalreferent der GWN. Bei einer Wochenstundenzahl von 39 ist das Freiwillige Soziale Jahr möglich, es gibt auch eine kleine Vergütung. Sechs Monate sollte die Zeit im Unternehmen mindestens dauern. Besondere Voraussetzungen müssen die Bewerber nicht haben: „Spaß an der Arbeit mit Menschen ist natürlich wichtig. Bei uns sind viele Einsatzfelder möglich: Sport, Pflege, der heilpädagogische Arbeitsbereich. Wir bieten ein breites Spektrum und jeder kann seine Fähigkeiten einbringen."

Die GWN haben Sommer acht freie Plätze für junge Menschen, die ein FSJ absolvieren möchten. „Wir haben sogar fünf ehemalige FSJ-ler, die bei uns ihre berufliche Perspektive gefunden haben und die mittlerweile fest angestellt bei uns sind."

Christian Salz hat die Entscheidung für das FSJ nie bereut: „Die Zeit nach dem Abi ist perfekt dafür. Wenn nicht jetzt, wann dann? Ich konnte zu Hause bleiben und betätige mich sinnvoll. Und ich genieße einen normalen Arbeitstag, an dem ich abends nicht mehr lernen muss. Ich kann das FSJ also wirklich nur empfehlen. Besonders da es in so vielen Bereichen möglich ist."

Weitere Informationen gibt es unter https://www.bundes-freiwilligendienst.de/fsj-freiwilliges-soziales-jahr/. Dort erhalten Interessenten auch die Möglichkeit, sich in einer Börse über freie Stellen zu informieren.

Karnevalsfeier

2019

Von der Kuh zum *Einhorn* ...

Der Berufsbildungsbereich zeigt, wie das geht

Die Gestaltung des diesjährigen GWN-Karnevalswagens ließ Mädchenherzen höher schlagen. Auf rosa Hintergrund prangt ein goldener Wagen, wie gemacht für Prinzessinnen, gezogen von pummeligen pink-farbigen Einhörnern. Toll ist er auch in diesem Jahr wieder geworden und wird beim Kappessonntagszug auf jeden Fall herausstechen.

Die beiden Gruppenleiterinnen Sabine Rohde und Esther Weigelt, die die Idee zu diesem Motiv hatten und auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden Gruppen, die diese dann fleißig umgesetzt haben, sind begeistert. „Wir machen das Projekt gerne“, erzählt Sabine Rohde. „Es macht nicht nur Spaß, sondern ist auch eine neue Herausforderung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können bei solchen Projekten ihre Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer verbessern und ihr handwerkliches Geschick ausbauen.“

Prinzenpaare besuchen die GWN

Gladbacher Prinzenpaar mit eigenem Karnevalshit

Die karnevalsbegeisterten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Betriebsstätte An der Hammer Brücke standen gespannt bereit und fragten sich, ob auch in diesem Jahr wieder zwei Prinzenpaare in die GWN kommen würden. Das Neusser Prinzenpaar Prinz Kalli I. und seine junge Novesia Mandy I. brachten Dirk I. mit seiner Niersia Martina aus Mönchengladbach mit. Nach einer standesgemäßen Begrüßung mit zahlreichen „Ons Nüss Helau!“, „Halt Pohl!“ und „All Rheydt“ wurde begeistert zum eigenen Karnevalshit des Prinzenpaares aus Mönchengladbach geschunkelt.

Jörg Schmidt, Betriebsleiter Verpackung , erklärte beim Besuch der Gruppen des Verpackungs-/Konfektionierungsbereiches und des Heilpädagogischen Arbeitsbereiches die unterschiedlichen Tätigkeiten und Abläufe. Auch die Mitarbeiter zeigten stolz ihre Arbeiten und beantworteten die interessierten Fragen des Prinzenpaares. Geschäftsführer Christoph Schnitzler erläuterte beim anschließenden Austausch bei Kaffee und Kuchen noch den vielfältigen Bildungs- und Förderauftrag der GWN.

Hoch auf dem goldenen Wagen

Eine Reise ins Märchenland

Nachdem die Wetterprognose Schlimmes versprach und es beim Aufstellen noch etwas nieselte, war die Stimmung vor dem Beginn des Kappessonntagszugs etwas angespannt. Doch die Karnevalisten hatten mal wieder Glück, denn während des Umzugs blieb es regenfrei.

Begleitet von toller Karnevalsmusik zogen die Einhörner den goldenen GWN-Wagen durch die Neusser Innenstadt. Die Zwerge, Einhörner, Prinzessinnen, Könige, Hexen und Druiden der GWN wurden von den begeisterten Zuschauern mit lauten Helau-Rufen begrüßt. Eifrig wurde Helau zurück gerufen und die Kamelle flogen in die Menge oder wurden vorsichtig in die Taschen der kleinen Zuschauer gesteckt. Und wie im letzten Jahr war man sich auch in diesem Jahr wieder einig: Nächstes Jahr sind wir wieder mit dabei!

Der Berg ruft

Kletteraktionstag in Köln

„Das war schon echt cool“, sagt Katharina Knoch über den, von Special Olympics NRW organisierten, Kletter-Aktionstag. „Ich habe Thomas Gindra schon gesagt, dass ich beim nächsten Mal auf jeden Fall wieder mitmachen möchte.“ Sie ist eine von drei Mitarbeitern, die gemeinsam mit dem Sport FSJler Christan Salz und GWN Sportlehrer Thomas Gindra Ende 2018 an der Veranstaltung in Köln teilgenommen haben. „Klettern steigert den Mut und das Selbstvertrauen. Die Mitarbeiter lernen ihre eigenen Grenzen kennen und das Vertrauen in andere Menschen wird geschult. Man muss der Person, die einen beim Klettern sichert, schon vertrauen“, erklärt Thomas Gindra. „Dazu kommt noch, dass Klettern Kraft, Ausdauer und Koordination verbessert.“ Begonnen wurde mit einer Kennenlernrunde und Vertrauensspielen. „Die Helfer haben uns auch die Knoten zur Sicherung des Seils erklärt und wir durften sie dann nachmachen. Natürlich wurden sie anschließend noch überprüft“, erzählt Katharina Knoch lachend. „Und dann ging es schon an die erste Wand. Die Helfer haben uns gut eingewiesen und immer wieder Tipps gegeben, wenn wir nicht mehr weiter wussten. Anfangs war das noch relativ einfach, aber die Wände haben unterschiedliche Schwierigkeitsstufen und je höher man kam, desto schwieriger wurde es. Manchmal musste ich genau überlegen, wohin ich meinen Fuß als nächstes setze. Das Runterkommen war anfangs etwas komisch, weil man sich nicht am Seil festhalten, sondern von der Wand abstoßen sollte. Da musste man dem Helfer schon vertrauen.“

Auch Christopher Leven war begeistert von dem Tag. „Das war super. Ich habe zwar etwas Höhenangst, aber wenn ich mir etwas vorgenommen habe, ziehe ich das auch durch. Klettern finde ich gut, ich war auch schon in einem Kletterwald, aber die Kletterwand ist etwas anderes. Das nächste Mal wäre ich gerne wieder mit dabei“, sagt er. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass Katharina Knoch als erste aller Teilnehmer bis unter die Decke, in über 20 m Höhe, geklettert ist. „Am nächsten Tag war ich fertig und meine Beine taten richtig weh, aber der Tag war es auf jeden Fall wert“, sagt Katharina Knoch. Thomas Gindra fand den Klettertag ebenfalls gelungen: „Einfach überragend, wie alle ihre Grenzen – im wahrsten Sinne des Wortes – Schritt für Schritt nach oben verschoben haben!“

Der Berg ruft

Es gab einen Kletter-Tag in Köln.
Auch die GWN war eingeladen.
GWN Sport-Lehrer Thomas Gindra
ist mit den Mitarbeitern nach Köln gefahren.
Katharina Knoch war auch dabei.
Sie sagt: „Das war echt cool.
Beim nächsten Mal möchte ich wieder mitmachen.“

Es gab leichte und schwierige Kletter-Wände.
Die Mitarbeiter konnten sie ausprobieren.
Wenn jemand nicht wusste, wie er weiterkommt,
haben die Helfer Tipps gegeben.
Katharina Knoch ist bis unter die Decke geklettert.
Das war sehr hoch.
Thomas Gindra ist begeistert.
Er sagt: „Die Mitarbeiter haben das toll gemacht!“

Sie haben sich getraut!

Herzlichen Glückwunsch Bettina Bischoff-Muhr und Marcel Muhr

Kennen und lieben gelernt haben sich die beiden in der Hauswirtschaftsgruppe der Betriebsstätte An der Hammer Brücke. Mittlerweile arbeiten sie in der Außenarbeitsgruppe bei der Firma Flüchten in Neuss Allerheiligen. Den ganzen Tag zusammen verbringen ist für die beiden kein Problem und nach drei gemeinsamen Jahren stand für Bettina und Marcel fest: Wir wollen heiraten.

Am 2. November war es dann so weit. Bei herrlichem Herbstwetter sagten die beiden im Standesamt in Dormagen „Ja“ zu einander. Anschließend gab es ein tolles Fest, zu dem sie neben ihren Familien auch Freunde, Kollegen und ihre Gruppenleiter aus der GWN eingeladen hatten. Bettina und Marcel sind sich einig: „Das war ein sehr schöner Tag.“

Die GWN gratuliert zum Geburtstag

20

Kubilay Örgün	05.05.99
Emilia Nachtwey	16.05.99
Halime Tok	16.07.99

30

Martin Bienia	08.06.89
Laura Bauer	19.06.89
Roman Grebe	26.06.89
Nina Toennessen	17.09.89
Helge Schaffrath	22.09.89
Fabian Mosdzien	10.10.89
Panayotis Storch	22.10.89

40

Taner Cetin	03.06.79
Thomas Peschkes	23.06.79
Anja Negele	04.07.79
Angela Palmen	20.07.79
Sebastian Theis	22.07.79
Aytekin Aktas	11.08.79
Monic Slosharek	19.08.79
Caroline Gairing	22.09.79
Sevtap Doenmez	25.10.79

50

Walter Kremer	10.05.69
Hans-Georg Goetze	14.06.69
Volker Brink	06.08.69
Heike-Christa Kolletschke	26.08.69
Wolfgang Weuthen	02.09.69
Dirk Eisleben	08.09.69
Thomas Hügel	18.10.69
Monika Garski	24.10.69

60

Frank Krämer	07.05.59
Bodo Peltzer	20.05.59
Iwona Grippekoven	21.06.59
Monika Scholten	13.07.59
Stephan Schirbach	31.07.59
Gabriele Stenbrock	27.08.59
Michael Weinberg	19.09.59

Termine

Zur Info!

19.5.2019 + 30.6.2019 + 15.9.2019 Kreativcafé im Kinderbauernhof
7. Juni 2019 Sommerfest Betriebsstätte Am Krausenbaum
14. Juni 2019 Sommerfest Betriebsstätte An der Hammer Brücke
5. Juli 2019 Sommerfest Betriebsstätte Am Henselsgraben
23. August 2019 Sommerfest Gärtnerei Am Leuchtenhof
30. August 2019 Sommerfest Betriebsstätte Sperberweg
20. September 2019 Jubilarehrung

Schließtage

31. Mai 2019 Brückentag nach Christi Himmelfahrt
21. Juni 2019 Brückentag nach Fronleichnam
28. Juni 2019 Betriebsausflug des Personals
26. August 2019 Neusser Schützenfest
4. Oktober 2019 Brückentag nach Tag der Dt. Einheit